

## Pressemitteilung

Kontakt für Pressefragen:

Jan Hendrik Stens [jhs@glockenmuseum.de](mailto:jhs@glockenmuseum.de)

## Den Kirchturm zum Schwingen gebracht

Etwa 50 Experten und Glockenkundler kamen am vergangenen Wochenende zum *Kolloquium zur Glockenkunde* in Gescher zusammen, zu dem das *Deutsche Glockenmuseum* eingeladen hatte, um sich in Vorträgen, Diskussionen und Gesprächen auszutauschen. Eine Exkursion führte die Teilnehmer am Samstagnachmittag nach Coesfeld.

Eine Optimierung des Klangs bei gleichzeitiger Schonung von Glocke und Bauwerk ist eine Herausforderung für Sachverständige und Fachfirmen gleichermaßen. Dieses Themenfeld war einer der Schwerpunkte des Kolloquiums im großen Ratssaal des Rathauses zu Gescher. Nach Abendessen und Jahreshauptversammlung der Vereinsmitglieder stimmte am Freitagabend Dr. Michael Piltzner vom Europäischen Kompetenzzentrum ProBell in Kempten seine Hörer darauf ein und referierte über das Spannungsfeld zwischen Stand der Technik und überliefertem Wissen. Piltzner, der bereits unzählige Glocken und Geläute mit neuen Klöppeln ausstatten ließ, die für eine längere Haltbarkeit sorgen, so dass die Gemeinden länger etwas von ihren Glocken haben, räumte mit zahlreichen alten Weisheiten auf. So müsse eine Glocke durch das Umhängen von stählernen an hölzerne Armaturen nicht automatisch weicher klingen. Die Beschaffenheit des Klöppels sei hier die wichtigste Komponente. Auch dürfe man nicht glauben, dass eine gesprungene Glocke nach erfolgter Schweißung wieder „wie neu“ sei und weiterhin wie vorher geläutet werden könne. „Sie ist zu behandeln wie eine vorgeschädigte Glocke“, so der Fachmann aus Kempten.

Die offizielle Eröffnung des Kolloquiums am Samstagmorgen wurde von einem kurzen Grußwort vom Bürgermeister der Stadt Gescher, Thomas Kerkhoff, begleitet. Er zeigte sich erfreut, dass die Tagung nun schon zum sechsten Mal in der Glockenstadt abgehalten würde und das Rathaus an einem Wochenende, an dem es normalerweise in dem Gebäude ruhig zugeht, mit Leben gefüllt ist. Danach nahm das Kolloquium an Fahrt auf: Während Jan Hendrik Stens mahnende Worte an die Hörerschaft richtete, im Zuge von Geläutesanierungen und Neuintonationen neben dem technischen den musikalischen Aspekt nicht zu vergessen, berichtete Dr. Claus Peter von einem Projekt, bei dem bereits die neuen Erkenntnisse der Substanzerhaltung eingeflossen sind. Bei den beiden Denkmalglocken der Kirche St. Marien in Parchim wurden die vor 40 Jahren abgeschlagenen Kronenhenkel nicht rekonstruiert, sondern die Instrumente in ihrem gegenwärtigen Zustand an neue Joche aus Holz gehängt.

Über Zukunftsmusik sprach der Vorsitzende des Magdeburger Domglockenvereins, Martin Groß. Das rudimentäre Geläute des Magdeburger Domes soll ergänzt werden. Geplant ist unter anderem der Guss einer großen 14-Tonnen-Glocke. Abgeschlossen ist hingegen das Projekt der Erweiterung des Wormser Domgeläuts zur 1000-Jahr-Feier des Gotteshauses in diesem Jahr. Zu drei Nachkriegsglocken treten seit Pfingsten fünf neue hinzu. Das Geläute wurde auf die benachbarten Innenstadtkirchen abgestimmt. Wie völkerverbindend Glocken sind, zeigte der nächste Vortrag von Dr. Gerard Guźlak, der den Tagungsband eines Symposiums mit dem Titel „Glocken im christlichen Europa“, das 2013 im polnischen Bydgoszcz (Bromberg) stattgefunden hatte, vorstellte. Die Veranstaltung habe eine gute Resonanz gehabt und die deutsch-polnische Freundschaft gefestigt, so Guźlak.

Der Samstagnachmittag stand ganz im Rahmen einer Exkursion nach Coesfeld. In der im Zweiten Weltkrieg völlig zerstörten und danach neu errichteten Kirche St. Jakobi demonstrierte Prof. Dr. Markus Waltering von der Fachhochschule Münster anschaulich das statische und dynamische Tragverhalten von Glockentürmen. Nach der Vorführung eines Modells unten im Kirchenraum stiegen die Teilnehmer in kleineren Gruppen auf den Kirchturm, um in der Glockenstube selbst Teil eines Versuchs zu werden. Prof. Waltering leitete dazu an, sich in exakt dem Rhythmus hin und her zu bewegen, in dem der Turm kaum merklich schwingt. Wie sehr dies das Bauwerk aufschaukeln kann, war für alle deutlich zu spüren. Anschließend wurde noch das vierstimmige Geläut von St. Lamberti zu Gehör gebracht. Es handelt sich hier um das größte zusammenhängende Geläut des 15. Jahrhunderts in ganz Westfalen. Mit einem ökumenischen Abendgottesdienst klang der Kolloquiumssamstag aus.

Mit einem aus heutiger Sicht fragwürdigen Umgang mit denkmalwerten Glocken befasste sich am Sonntagmorgen Prof. Dr. Rüdiger Pfeiffer-Rupp. Beim Neuguss der Glocken des Domes in Fulda wurden 1953 zwei alte Instrumente eingeschmolzen. Dies sei aber aus der damaligen Sicht, in welcher vor allem musikalische Reinheit beabsichtigt war, nachvollziehbar gewesen, so der Referent. Nach Osteuropa führten die nächsten beiden Vorträge. Der Stralsunder Campanologe Dr. Friedrich Möller referierte über Glocken deutscher Gießer in Weißrussland (Belarus) und der Berliner Carillonneur Jeffrey Bossin hinterfragte die mit der größten Glocke der Welt verbundene Geschichte, weshalb diese beschädigt worden war. Die Moskauer Zarenglocke ist über sechs Meter hoch und wiegt über 200 Tonnen. Angeblich soll ein über elf Tonnen schweres Stück aus ihr herausgebrochen sein, als das Gerüst, mit dem sie aus der Grube gehoben werden sollte, in Brand geriet und das Löschwasser in der erhitzten Glocke zu Spannungen geführt hat.

Gegen die Zarenglocke ist die neue Großglocke für den Paderborner Dom ein regelrechtes Leichtgewicht. Dennoch ist die „Jesus Christus – unser Friede“-Glocke mit 13,5 Tonnen Gewicht nach der Kölner Petersglocke die zweitgrößte freischwingend läutbare Glocke Deutschlands. Über die Sanierung und Erweiterung des Paderborner Domgeläuts in diesem Jahr sprachen die beiden verantwortlichen Sachverständigen, Domkapitular Dr. Gerhard Best und Theo Halekotte. Erst vor wenigen Tagen war in der Nähe von Krakau eine 55 Tonnen schwere Glocke der Öffentlichkeit vorgestellt worden. Die „Vox Patris“ (Stimme des Vaters) ist für die neu errichtete Wallfahrtskirche im zentralbrasilianischen Trindade bestimmt und soll dort als größte Läuteglocke der Welt aufgehängt werden. Alle bekannten Informationen hatte dazu der Glockensachverständige Sebastian Wamsiedler zusammen mit Gerard Guźlak zusammengetragen.

Das nächste Kolloquium zur Glockenkunde wird die Teilnehmer nach Süddeutschland führen. Eine einmalige Einrichtung ist dort das Glockenmuseum in Herrenberg, weil hier sämtliche Glocken in der dortigen Stiftskirche schwingend läuten können und auch liturgisch genutzt werden. Erst 2020 wird die nächste Tagung wieder in Gescher stattfinden.